

Die Nacht, dem Tage nach, durch alle Zeichen irt:  
 Wird auch die Treue wol von Reichsgenossen scheiden,  
 Und jegliche Gewalt nicht Nebenhercher leiden.

125 Glaubte keinen Völkern; sucht kein Beispiel fremder Wuth;  
 Das erste Mauerwerk besprühtes Bruderblut:  
 Und damals hat die Wuth nicht Erd und Meer erstritten;  
 Ein schlechter Freyort hat zwey Herren nicht gelitten.

Das uneins Einigsfeyn bestund sehr kurze Zeit,  
 130 Und daß es Friede war, das war den Feldherrn leid:  
 Weil Crassus nur allein den künftgen Krieg verweilte,  
 Und als ein Mittelsmann sie von einander theilte.  
 Gleichwie das schmale Land, was durch zwey Meere geht,  
 Der Fluthen Ungestüm mit Müh' entgegen steht,  
 135 Und nicht zusammen läßt, wo sie den Dam durchstechen:  
 So wird Aegäer Meer in das Jöner brechen.

Wie Crassus, welcher noch das grimmig tolle Schwerdt  
 Der Feldherrn unterbrach, nun recht erbarmenswerth  
 Bey Carrá niederlag, das Feld mit Leichen deckte,  
 140 Und mit Lateinerblut Assyrrien besleckte:

So blies der Parthersieg die Wuth der Römer an.  
 O wist, daß diese Schlacht mehr, als ihr glaubt, gewann,  
 Arsacier! für euch: denn dadurch habt ihr eben  
 Den Ueberwundenen den Bürgerkrieg gegeben.

145 Der Degen theilt das Reich. Des Volkes Glück und Macht,  
 Was alles Land und Meer zwar unter sich gebracht,  
 Und in der ganzen Welt nichts unbefiegt gelassen,  
 War doch nicht groß genug um diese zwey zu fassen.

Denn als zu plözlich uns der Parcen Mörderhand  
 150 Die Brautkerz ausgelöscht, und Julien entwandt:  
 So fuhr mit ihr zugleich zum schwarzen Unglücksboten,  
 Das Pfand verknüpften Bluts herunter zu den Todten.  
 Wenn das Verhängniß dir nur längern Aufenthalt  
 Im Leben noch gegönt, du hättest alsobald

155 Des Vaters und Gemals erhitzten Muth gebogen,  
 Das Schwerdt aus ihrer Hand, zur Eintracht sie gezogen.